

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Kreierova ulica Nr. 5. Telefon 31. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 150.—, parajährig Din 190.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 85

Donnerstag, den 25. Oktober 1928.

53. Jahrgang

Sieger Venizelos.

Venizelos hat sich seines Rufes als einer der tüchtigsten und fähigsten Diplomaten wieder einmal würdig gezeigt. In Rom wurde er wie ein Sieger gefeiert, ganz Griechenland jubelt ihm zu, und in Beograd wurde ihm ein Empfang zuteil, wie er ehrender nicht gedacht werden kann. Vielleicht liegt gerade in der Aufnahme, die ihm die jugoslawische Hauptstadt bereitet, der Ausdruck seines höchsten Triumphes: Jugoslawien unterzeichnete freiwillig und nach außen hin gesehen ohne Bitternis einen Vertrag, der ihm die Verwirklichung eines großen Teils von Forderungen versagt, die seit Bestehen des südslawischen Staates von jeder Regierung in Beograd als die vitalsten für die Wirtschaft des Landes gestellt wurden. Das Vertragswerk selbst ist recht einfach gehalten. Die beiden Länder schließen einen sogenannten Freundschaftsvertrag, die Streitfrage um die Freihafenzone in Saloniki wird endgültig geregelt, ebenso wie das Schicksal der wichtigen Eisenbahn von Gemgheli nach Saloniki. Die Abmachungen stellen insgesamt einen vollkommenen Sieg der griechischen Wünsche dar. Die südslawische Freizone in Saloniki bleibt allerdings bestehen, aber sie wird nicht erweitert, und die Südslawen erklären sich mit der Vormachtstellung der griechischen Freizone einverstanden. Die Betriebsrechte der in den letzten Jahren so heiß umstrittenen Eisenbahnlinie bleiben restlos Griechenland vorbehalten. Auch die Minoritätenfrage in dem von Slawen sehr stark besetzten Gebiet um Saloniki und Monastir werden in einem für Griechenland recht günstigen Sinne gelöst. Insofern erhalten auch die Südslawen einige Zugeständnisse, als Griechenland sich in

den Abmachungen bereit erklärt, die Zahl der südslawischen Transitzüge zu vermehren und der jugoslawischen Schifffahrt einige Möglichkeiten für den Export nach dem außergriechischen Ausland zu belassen. Grundprinzip des ganzen Vertragswerks ist jedoch die von beiden Partnern anerkannte Souveränität Griechenlands über Saloniki und über die Gebiete, die auch von Slawen sehr stark bewohnt werden.

Die Bedeutung dieses, man könnte sagen, Friedensvertrages liegt allerdings weniger in dem Sinn der getroffenen Abmachungen als mehr in der Vorgeschichte, die zu dieser Einigung führte. Die griechisch-südslawischen Gegensätze datieren fast von dem Augenblick ab, wo durch die Liquidation des Weltkrieges der südslawische Staat errichtet wurde. Das Diktat der Sieger berücksichtigte damals in einem nur sehr geringen Teil die Wünsche Griechenlands. Damals hatte Venizelos Monastir für Griechenland gefordert, stieß jedoch bei diesem Verlangen auf die energische Zurückweisung Beograds und mußte schließlich nachgeben. Man versuchte Griechenland mit einigen Kompensationen in Kleinasien zu versöhnen. Aber Griechenland sollte sich diese Kompensationen erst durch Waffengewalt sichern. Der griechische Feldzug in Kleinasien mißlang. Im Jahre 1922 mußte Athen einsehen, daß die Erbschaft des Krieges bereits verteilt und nichts mehr für die Interessen Griechenlands zu holen war.

Zu diesen Schicksalsschlägen für die griechische Politik trat dann der immer mehr anwachsende Druck von Seite Beograds. In den Jahren von 1922 bis Ende 1924 war die machtpolitische Stellung Südslawiens ungeahnt gewachsen. Damals bestanden die heute so stark hervortretenden italienisch-südslawischen

Gegensätze noch nicht, der Adria-Pakt war geschlossen, das Bündnis der Kleinen Entent schützte das Land nach Norden. In dieser gesicherten Stellung vermochte die Beograder Politik ihr Hauptgewicht und ihre größte Initiative auf ihre alte Forderung nach einem freien Zugang zum Ägäischen Meer zu konzentrieren. Da schon während des Krieges Serbien als Belohnung für sein treues Ausverhalten eine Freizone am Ägäischen Meer versprochen wurde, so war es damals für die jugoslawische Regierung nicht allzu schwer, auf die Verwirklichung des Versprechens hinzuwirken. Hierbei gingen die Politiker Beograds sehr geschickt zu Werke. Zunächst gelang es ihnen, gewissermaßen im letzten Augenblick, den Griechen die Mehrheit der Aktien der Eisenbahn Gemgheli—Saloniki—Monastir abzunehmen. Das durch den Völkerbund sanktionierte Minderheitenrecht gab ihnen dann auch die Handhabe, den Slawen im Gebiete von Saloniki und Monastir eine gewisse Autonomie zu ermöglichen. Die Verhandlungen um all diese südslawischen Forderungen schleppten sich jahrelang hin. Offenbar war Athen bestrebt, die ganze Angelegenheit möglichst lange hinzuzhalten, in der Erkenntnis, daß die machtpolitische Stellung Griechenlands im Augenblick zu geschwächt war, um dem südslawischen Druck sich bestimmend entgegenstemmen zu können. Immerhin war die Politik Griechenlands nicht ganz ohne Initiative. Athen schloß gegen Ende des Jahres 1924 einen Vertrag mit Bulgarien, der alle Slawen in dem mazedonischen und thrazischen Teile Griechenlands als Bulgaren erklärte. Die Antwort auf diesen griechischen Gegenschachzug war die Kündigung des damals noch bestehenden Freundschaftsvertrages mit Beograd. Die Zwischenzeit

Erinnerungen an eine Polarsfahrt.

Von Dr. Wilhelm Reuner.

II.

Eindrücke aus Schottland.

(Edinburg.)

Am 11. Juli, nach beinahe zweitägiger Fahrt durch die Nordsee, warf unser Dampfer „Berlin“ um 7 Uhr früh in der Meeresbucht vor der schottischen Hauptstadt Edinburg die Anker. Es regnete und da und dort lag dichter Nebel.

Nach langem Warten kam endlich mit bekannter englischer Unpünktlichkeit die englische Behörde an, welche am Schiff unsere Pässe revidierte, und um 9 Uhr traf auch der englische Tender (kleiner Dampfer) ein, welcher uns in den Hafen brachte. Auf dem Tender, in welchem wir als unserer „Berlin“ hinüberfügten, befanden sich auch schon einige schottische Musikanten, welche in der Hoffnung auf gutes Trinkgeld mit italienischen Musikinstrumenten Wiener Pöbel spielten und sich freuten, wenn der eine oder der andere von uns mit einem beifälligen Lächeln ihre Kunst quittierte. Wir durften mit unserem Schiffe nämlich nicht ganz in den Hafen einfahren, weil dieser angeblich zu seicht ist. Daber blieb unser Dampfer ungefähr 2 Km draußen am Meere und wir mußten mit dem oben erwähnten englischen Tender an Land besidert werden.

Es war geplant, das wir uns einen ganzen Tag in der schottischen Hauptstadt aufhalten sollten. Eine

Autofahrt durch die wichtigsten Gassen der Stadt und in die nächste Umgebung, Besichtigung der Burg und der im Nordosten der Stadt stehenden gewaltigen Eisenbahnbrücke, welche über eine Meeresbucht hinüberführt, stand auf dem Programm.

Was das Aussehen der Stadt Edinburg selbst betrifft, so hatte ich überaus große Erwartungen. Ich hörte schon oft und las es auch in Reisebüchern, daß Edinburg durch seine Lage und Bauart die schönste Stadt der Welt sei. Als wir daher mit dem englischen Tender im Hafen eingetreten waren, nahmen wir uns sogleich ein bereitstehendes Auto, mit welchem wir voller Erwartungen freudig und quer durch die Gassen der Stadt fuhren.

Edinburg liegt auf einem Hügelrücken und an der tief in das Land hineinreichenden Bucht „Firth of Forth“. Mit der Hafenstadt Leith zusammen zählt Edinburg ungefähr 400.000 Einwohner. Die Stadt ist klimatisch günstig gelegen, nur ist die Vegetation im Vergleich zu der in Deutschland schon sehr weit zurück. Auf einem Ausfluge in die Umgebung sahen wir zwar überaus üppige Wiesen, fette, von Kühen und Schafen begangene Weiden und von den Getreidearten sogar Weizen- und Haferfelder. Allein diese Getreide waren zu jener Zeit, wo in unseren Gegenden schon die Dreschmaschinen zu arbeiten begannen, noch immer ganz grün und niedrig, wie hier im April. Wälder sahen wir fast keine. Bäume gibt es wenig und die, welche wir sahen, waren sehr blätterarm und auf meine Frage nach der Ursache erfuhr ich, daß die vielen rauhen Nordoststürme daran

schuld seien. Auch der Gemüsebau, welcher ansonsten auch hier die klimatischen Vorbedingungen gegeben wären, ist nicht auf der Höhe. Alles Gemüse wird aus Holland eingeführt.

Ich muß nun als Ergebnis unserer Rundfahrt durch die Stadt mein Urteil dahin abgeben, daß die Stadt zwar schön gebaut und schön gelegen ist, aber sie ist bei weitem nicht als die schönste Stadt der Welt zu bezeichnen. Die Hauptstraße der Stadt, die sogenannte „Princes Street“, hat zwar wenige Partner in den übrigen Hauptstädten Europas, weil nur auf der einen Seite Häuser stehen, während auf der anderen wunderschöne Gartenanlagen, ein gewaltiges Walter Scott Monument und die die ganze Stadt überragende alte Festung und Königsburg „Castle“ sich befinden. Allein dieser Anblick ist nicht im Stande, den üblichen Eindruck zu verwischen, den man in dieser Stadt dadurch gewinnt, daß die Häuser alle sehr schmutzig schwarz ansehn. Von einigen neuen Palästen abgesehen, sieht man fast nirgends sauber überlindete Häuser, wie man dies überall in Deutschland sehen kann. Man bekommt den Eindruck, als gebe es im ganzen Lande keinen Kalk. Als ich gelegentlich der Besichtigung des alten Königschlosses einen uns begleitenden intelligenten Schottländer darauf aufmerksam machte und ihn nach dem Grunde hierfür befragte, sagte er mir, daß die atmosphärischen Verhältnisse, der viele Regen, der Nebel und die rauhen Ostwinde daran schuld seien und das schnelle Verwittern der Mauern sämtlicher Paläste und Häuser hervorbringen.

war dann angefüllt durch die inneren Krisen in Griechenland, durch den Putz Pangalos, durch den Handstreich Kondylis, was alles zusammen genommen die griechische Abwehr gegen die südslawischen Forderungen noch mehr abschwächte. Zwar hatte Pangalos die Saloniki-Konvention mit Südslawien abgeschlossen, aber der Pakt selbst wurde von der griechischen Kammer nicht ratifiziert, die ganze strittige Angelegenheit blieb in der Schwebe. Ein gänzlicher Umschwung der Lage vollzog sich dann im Jahre 1927, als der damalige griechische Außenminister Michalakopoulos die Annäherung an Rom vollzog. Mussolini nahm den neuen Freund mit offenen Armen auf. Er verlangte aber als erstes Zeichen der griechischen Loyalität die endgültige Vereinigung der Saloniki-Angelegenheit, und zwar in einem durchaus griechischen Sinne. Diesem Wunsch zufolge lehnte die griechische Kammer auch den Saloniki-Pakt endgültig ab. Südslawien wurde vollkommen ins Hintertreffen zurückgeworfen. Durch die Mächenschaften Mussolinis überall bedroht, durch die innere Krise zwischen Kroaten und Serben machtpolitisch geschwächt, blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als auf seiner Front nach Griechenland hin Frieden zu schließen.

Politische Aussichten Jugosl.

Große Versammlung der bäuerlich-demokratischen Koalition in Sisak.

Am Sonntag fand in Sisak eine große Versammlung der bäuerlich-demokratischen Koalition statt, an welcher schätzungsweise 40—60.000 Personen teilnahmen. Die Führer Dr. Raček und Svetozar Pribičević wurden durch die mit Fahnen und Blumen geschmückte Stadt in einem mit vier Schimmeln bespannten Bauernwagen, geleitet von zahlreichen berittenen Bauern, zum Versammlungsplatz gefahren. Die drei Hauptredner Dr. Raček, Pribičević und Dr. Bernar wandten sich scharf gegen das jetzige Regime. Pribičević betonte, daß die Freiheit, um welche die bäuerlich-demokratische Koalition bis zum letzten Atemzuge kämpfen werde, nicht außerhalb dieses Staates zu suchen sei, sondern innerhalb seiner Grenzen. „Wir wollen nicht“, rief der Redner, „aber Serbien herrschen, aber wir lassen es auch nicht zu, daß ein Fünfstel über die vier Fünfstel unseres Volkes herrsche!“

Der Mittelpunkt der Stadt aber liegt zweifellos in der der Prinzen Straße gegenüberliegenden alten Festung und Königsburg. Sie war der Sitz der schottischen Könige in jener Zeit, als Schottland, der nördlichste Teil der englischen Insel, mit England noch nicht vereinigt war, sondern sein eigenes Staatsleben führte. Die Burg ist auf allen Seiten nach mittelalterlichem Geschmack mit Schloßgraben, Zugbrücke, hohen Hindernismauern und vielen altertümlichen Kanonen besetzt. Sie hat aber auch schon deshalb in der damaligen Zeit als uneinnehmbar gelten können, da sie auf dem Gipfel eines Felsbügels liegt, welcher nach drei Seiten senkrecht abfällt.

Diese Burg gilt heute den Schottiländern als das wichtigste historische Dokument dafür, daß sie vor Jahrhunderten ein eigenes, von England unabhängiges Staatswesen geführt hatten. Als ich vor Jahren in Afrika die Burg des Bey von Tunis besichtigte, erzählte einer seiner Getreuen mit großer Begeisterung von den vergangenen Ruhmeszeiten der tunesischen Häuptlinge und Könige und gleiche nationale Begeisterung sprach aus den Augen der uns begleitenden Schottiländer, als sie uns einiges aus ihrer nationalen Geschichte, aus der Zeit der Unabhängigkeit von England erzählten. In der Zeit der Reformationskriege, als in Deutschland der Kampf zwischen dem Katholizismus und den Protestanten tobte, war es unter dem englischen Könige Heinrich VIII. aus dem Hause Tudor auch in England zur Trennung der englischen von der römischen Kirche gekommen und selbst ganz hinauf nach dem Norden, in den damals von England noch unabhängigen Staat Schottland, war das reformierte Bekenntnis gebrungen und hatte seine zahlreichsten Anhänger gefunden. Marie Stuart war damals (1542—1558) Königin von Schottland und regierte auf dieser Burg, auf welcher wir uns eben

Ein Memorandum der Narodna odbrana.

Dieser Tage ist in der politischen Öffentlichkeit der Wortlaut eines Memorandums des bekannten serbischen Schutzvereines Narodna odbrana bekannt geworden, das angeblich dem König eingehändigt worden sein soll. Der Verein selber dementiert zwar die Überreichung des Memorandums, nichtsdestoweniger aber veröffentlichten die Blätter dessen Inhalt, der von den Regierungsparteien sehr unwillig aufgenommen wurde. In der Denkschrift wird festgestellt, daß seit dem unglückseligen Juniereignis schon drei Monate verfloßen seien, ohne daß irgendetwas geschehen wäre. In dieser Zeit hätten sich Verhältnisse entwickelt, welche das Volk und den Staatsorganismus veräuferten. Deshalb haben die bürgerlichen Faktoren die Pflicht, das parteipolitische Geschwätz sowohl in Zagreb als in Beograd abzuschneiden und eine Plattform zu schaffen, welche es dem Volk ermöglicht, endlich aus der unerträglichsten Sachlage herauszukommen. Die Entscheidung müsse fallen. Man solle eine Regierung bilden, welche aus Leuten besteht, die das Vertrauen des Volkes genießen. Diese Regierung solle dann Neuwahlen durchführen. Man brauche sich vor den Verhältnissen nicht fürchten, die nach den Wahlen entstehen werden. Sobald nach den Wahlen die Möglichkeit einer Arbeit gegeben sein wird, werden Aussprachen und Verhandlungen beginnen. Jeder werde sagen müssen, was er wolle, übertriebene Forderungen werden sowieso eine entsprechende Reaktion hervorrufen. Der Ernst der Zeit verlange eine schnelle Entscheidung. In der gegenwärtigen allgemeinen Unsicherheit sei die ganze Gesellschaft gelockert. Unsicherheit und Unentschiedenheit — man müsse nur an die berühmte Geschichte Xenokris denken — höhlen allmählich die Fundamente der staatlichen und nationalen Einheit aus. Schwere Verantwortung werde auf jene fallen, welche nach ihrer Position in sich die große Liebe zum Ganzen hätten finden müssen, sie aber nicht finden wollten oder konnten.

Bukićević wieder Präsident des radikalen Abgeordnetenkubs.

Man erinnert sich daran, wie vor kurzem der weitere Hauptanschluß der radikalen Partei gegen den früheren Ministerpräsidenten Stellung nahm, so daß diesen einzelne Blätter mit vielem Geschrei bereits als Ausgeschlossenen und Versehmten hinstellten. Daß aber die ganze Sache bloßer Theaterdonner war, beweist deutlich die am 18. Oktober vorgenommene Neuwahl des Präsidenten des radikalen Abgeordnetenkubs. Für die neue Parlamentssession, welche am 20. Oktober begann, wurde abermals Velja Bukićević zum Präsidenten des Kubs gewählt. Von den anwesenden 72 Abgeordneten gaben bloß 3 ihre Stimmen gegen eine Wiederwahl Bukićević ab.

befanden. Sie war eine treue Anhängerin der römisch-katholischen Kirche, verfolgte die Protestanten und ließ selbst gegen den Willen ihres Volkes und ihrer nächsten Angehörigen ihren Sohn katholisch erziehen. Man zeigte uns auf der Burg sogar das Fenster, aus welchem sie ihren neugeborenen Sohn und späteren König Jakob auf einem Strick über die Festungsmauer hinunter gelassen haben soll, damit er von einigen ihrer getreuen Anhänger heimlich zu einem katholischen Priester gebracht und von demselben katholisch getauft werde. Die Königin Maria Stuart aber unterlag im Kampf gegen die Engländer und gegen den Protestantismus. Ihre Burg (Edinburg) wurde nach jahrelanger Belagerung von den Engländern und Protestanten erobert. Sie selbst wurde in Lochleven Castle gefangen, dankte zu Gunsten ihres Sohnes Jakobs von der Königswürde ab und wurde enthauptet. Nach dem Jahre 1558 aber erfolgte von England aus in ganz Schottland die Einführung des Protestantismus. Schottland verlor seine staatliche Selbstständigkeit. Jakob I., der Sohn der Maria Stuart, vereinigte England mit Schottland, regierte als König beider Länder von 1603—1626 und verfolgte die Puritaner und Katholiken. Seit jener Zeit ist Schottland ein Teil Englands geworden.

Alles dies haben uns einige uns begleitende Schottiländer erzählt und da sich das meiste davon in der Burg abspielte, in welcher wir uns befanden, fand ich die Begeisterung begreiflich, mit welcher sie von Edinburg, von ihrer Landesgeschichte und von den vor langer Zeit hier geschehenen Ereignissen erzählten.

Gegenwärtig hat diese Burg und Festung natürlich wenig Bedeutung. Die Kanonen, aus welchen hier und da bei Feuerbränden und förmlichen Anlässen zwar noch geschossen wird, gehören schon längst ins Museum. Auch die ganze Anlage der Königsburg ist bei weitem nicht

Keine großen Beschlüsse.

Die Presse hatte angedeutet, daß die Tagung der Abgeordneten der bäuerlich-demokratischen Koalition, welche in Zagreb zugleich mit dem Beginn der neuen Parlamentssession in Beograd stattfand, große und überraschende Beschlüsse bringen werde. Nun hat die Tagung keine großen Beschlüsse gebracht, sondern bloß das Vertrauensvotum für die beiden Führer Dr. Raček und Svetozar Pribičević. Die Lage ist demnach unverändert.

Ein neuer Parlamentspräsident.

Da der bisherige Parlamentspräsident Dr. Perić mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die Wiederwahl zum Parlamentspräsidenten ablehnte, wurde von dem radikalen Klub die Kandidatur des früheren Klubpräsidenten Zilja Mihajlović angenommen.

Schluß der Parlamentssession.

Am 19. Oktober wurde mit königlichem Ulas die Parlamentssession, die verhängnisvollste in der bisherigen Geschichte des jungen Königreiches, geschlossen. Auf der letzten Sitzung wurden die Handelsverträge mit Albanien, Ägypten, Litauen und Estland ratifiziert sowie 44 Bitten und Beschwerden erledigt. Die Opposition verließ den Sitzungssaal, weil, wie der Abg. Kolanović behauptete, bloß 56 Abgeordnete anwesend waren, weshalb das Quorum fehlte, während das Abstimmungsergebnis kurzweg auf 140 abgegebene Prostimmen und 6 Kontrastimmen lautete.

Die erste Sitzung der neuen Session.

Auf der ersten Sitzung der neuen Session am 20. Oktober wurden die Funktionen des Parlaments gewählt, und zwar zum Präsidenten der radikale Abgeordnete Mihajlović, zum 1. Vizpräsidenten der Demokrat Kujundžić, zum 2. Vizpräsidenten der Maselman Dr. Hrašnica, zum 1. Sekretär der Abgeordnete der Slowenischen Volkspartei Bedjančič zu weiteren Sekretären die Abgeordneten Stebčević, Walter und Jovanović. Nach der Wahl wurde das Parlament bis zur schriftlichen Einberufung vertagt.

Eine Regierung der Wirtschaftler?

Wie man in Beograder politischen Kreisen behauptet, arbeitet Jug. Miloš Gavrić, welcher homo regius sein soll, auf die Einsetzung einer Regierung von Wirtschaftsfachleuten hin, welche ein umfangreiches Wirtschaftsprogramm für die finanzielle Sanierung und wirtschaftliche Konsolidierung des Staates ausarbeiten, für die Beruhigung der Geister durch unparteiische und strenge Durchführung der Gesetze arbeiten und den Boden für Neuwahlen sowie eine Revision der Verfassung vorbereiten solle.

so interessant, wie viele Burgen, die man in Deutschland, in Nürnberg, Heidelberg, am Rhein oder beliebig wo in einer deutschen Stadt zu sehen bekommt. Aber sie bildet doch den Angelpunkt, um welchen sich die schottische Staatsgeschichte dreht, sie überragt die schottische Hauptstadt Edinburg und bildet deren Stolz.

Heute noch befindet sich dort oben eine Abteilung Militär, zwar nicht als Befragung der altertümlichen Festung, sondern mehr oder weniger als Ehrenwache. Denn hier befinden sich auch die gewesenen schottischen Reichskleinodien. Die Krone, ein Szepter und ein Schwert sind in einer Kapelle verwahrt und diese Stelle wird von schottischen Soldaten in ihren bekannt buntschwarzen Uniformen bewacht.

Nach dem Kriege wurde hier auch noch als Kriegerdenkmal eine Kapelle erbaut, welche der Erinnerung an die im Btkriege für Englands Größe gefallenen schottischen Soldaten geweiht ist. Für jedes schottische Regiment ist dortselbst ein Altar errichtet. Ja Stein sind die Namen der Orte gehauen, wo überall das betreffende Regiment gekämpft hatte. Viele bekannte Schlachtfelder fand ich dort aufgezählt. Auf jedem Altar aber lag ein großes Buch liegen, in welchem die Namen sämtlicher Soldaten, welche von dem betreffenden schottischen Regiment im Felde standen oder auf dem Felde der Ehre fielen, enthalten sind.

Ich schied von dieser Burg, dem geschichtlichen und geistlichen Mittelpunkt der englischen Provinz Schottland, gewiß nicht ohne bedeutende Eindrücke. Im weiteren Verlauf des Tages durchquerten wir nochmals die Stadt nach allen Seiten. Es herrschte überall reges Leben. Die Stadt besteht aus der Neustadt und der Altstadt, in welcher letzterer einst in 10—12 Stock hohen Häusern die feine Welt wohnte. Jetzt befindet sich hier das ärmere Volk. An den Damen und Mädchen, die ich am Korso

Die vier Phasen der kroatischen Forderungen.

Unmittelbar nach dem Ereignis des 20. Juni forderten Stephan Radic bzw. sein Nachfolger Dr. Radic ein neutrales Kabinett und freie Wahlen als Voraussetzung für die Rückkehr der kroatischen Abgeordneten ins Parlament. In der zweiten Phase fordert Dr. Radic Neuwahlen, aber schon nicht mehr für das reguläre Parlament, sondern für die verfassunggebende Nationalversammlung. In der dritten Phase forderten die Kroaten die Personalunion und die vierte Phase bezeichnet die Rede des Präsidenten der kroatischen Bauernpartei in Sisak, in welcher gesagt wird: Und deshalb, liebe Freunde, haben wir beschlossen, unseren Fuß nicht mehr auf den Boden der Slupschina zu setzen, wir werden vielmehr außerhalb des Parlaments mit allem uns zur Verfügung stehenden Mitteln für unsere Ideale fortzukämpfen.

Ausland.

Polnische Kinderheitenpolitik.

Das polnische Revisionsgericht verurteilte im Prozeß gegen Angehörige des „Deutschen Volksbundes“ wegen angeblicher wirtschaftlicher Spionage und Verrats militärischer Geheimnisse den Leiter der Schulabteilung des Volksbundes Dabel zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die Geschäftsführerin des Bezirksvereins Königsbrunn Frl. Ernst zu 1 1/2 Jahren Festung, vier weitere Angehörige zu 1/2 bis 2 Jahren Festung.

Politik und Geschäft.

Von der gesamten Ausfuhr des tschechischen Staates gehen 28.3 Prozent nach Deutschland, 15 nach Deutschösterreich und 8.1 nach Ungarn, welche drei Staaten in der französisch eingestellten Außenpolitik der Tschechoslowakei keine besondere Gnade finden. Dagegen beträgt die Ausfuhr nach dem geliebten Frankreich nur 12 Prozent, nach Rumänien und Südflawien trotz aller Bündnisse 4.2. Zu diesen unwiderleglichen Zahlen bemerkt Senator Dr. Weisinger, ein Mitglied der subindendentschen christlichsozialen Regierungspartei: „Die Interessen des tschechoslowakischen Staates bleiben nach wie vor mit denen unserer drei Nachbarn verflochten und die Frage ist nur, ob die Prager Regierung mehr als bisher die Konsequenzen aus dieser Tatsache ziehen wird. Daß zu diesen Konsequenzen auch eine ehrliche Verständigung mit den Deutschen und Ungarn im eigenen Lande über ihre Lebensbedingungen gehört, ist klar. Durch unseren Ausschluß von der Arbeit an den wichtigsten Gesetzen hat man seinerzeit das Versprechen gleicher politischer Rechte gebrochen. So klagen Innen- und Außenpolitik in diesem Staate mehr als andertwärts mit einander zusammen.“

bekanntete, sah man Dubikopf und kurze Röcke wie bei uns und auch mit Lippenstift und Farben scheint die weibliche Welt die Farbenindustrie des Landes beleben und bereichern zu wollen. Das Leben in den Hotels ist ähnlich wie in Deutschland. Aufgefallen ist mir, daß alles teurer ist als in Deutschland oder bei uns. Die Währung bilden die englischen Pfunds. Ein Pfund, welches beiläufig 250 Dinar wert ist, teilt sich in 20 Schilling und jeder Schilling in 12 Pence, welche letztere aus Kupfer geprägt sind und als große Bögen in der Gegenwart merkwürdig anmuten.

Die englischen (schottischen) Eisenbahnen fanden wir nicht auf der Höhe. Insbesondere können sie sich mit ihren kleinen Maschinen bei weitem nicht mit denen in Deutschland messen. Aber sie scheinen dennoch den Bedürfnissen des Landes zu genügen. Gegen Abend fahren wir zu der schon oben erwähnten gewaltigen Eisenbahnbrücke über die gegen 2 km breite Meeresbucht „Firth of Forth“, durch welche Brücke die nördlich dieser Bucht gelegenen schottischen Gebiete mit Edinburgh und London verbunden sind. Es ist dies ein gewaltiger Bau mit Pfeilern über 100 m Tiefe und es ist ein schönes Schauspiel, wenn man unten am Meere steht und hoch oben den Eisenbahnzug darüber fahren sieht. Unweit dieser Brücke aber war, als wir dort waren, in der Meeresbucht ein amerikanischer Kreuzer, welcher zu Besuch nach England gekommen war und von uns neugierig begutachtet wurde, vor Anker gegangen.

So kehrte ich an Erfahrungen reicher gegen Abend zum Hafen zurück. Ein strömender Regen, welchen ich damals lieber abwärts in die vor Trockenheit nach Wasser sich sehenden heimatischen Gefilde geschickt hätte, durchliefte mich vollkommen, als wollte er in mir die tiefen Einbrüche, die ich von Schottland und dessen Bewohnern bekommen hatte, verwischen, und beschleunigte meinen Schritt zum Schiff.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Ellier Gemeinderat. Die Sitzung des Gemeinderates am vergangenen Freitag dauerte von 6 Uhr 15 abends bis 8 Uhr 45. — Eingangs machte Bürgermeister Dr. Gorican vom Bericht des Finanzministeriums Mitteilung, wonach die Stadtgemeinde Ellil auf Rechnung der Kaldrmina (Zollstraßenbeitrag) eine Summe von 683.288 Din erhalten werde. — Dem Rechnungsrat Herrn Kalan wurde eine 6 monatliche Verlängerung des Krankheitsurlaubs bewilligt. — In dem Heimatsverband wurden angenommen: Antonia Tosant (Keltere), Antonia Tosant (Jüngere), Maria Tosant und Katharina Stojan. Dem Geschäftsführer Herrn Richard Karbin wurde die Aufnahme für den Fall der Erlangung der Staatsbürgerschaft zugesprochen. Bezüglich der Ausnahmen in den Heimatsverband und der Bedingungen soll im nächsten strenger vorgegangen werden. — Neun Gesuchstellern wurde die Strafe wegen nichtbezahlter Straßenumlage herabgesetzt. — Baubewilligungen können nicht an die Bedingung geknüpft werden, derzufolge der Eigentümer seinen Grund für den Bau einer Straße der Gemeinde unentgeltlich abtreten muß, weil hierfür keine gesetzliche Grundlage vorhanden ist. Solche Bedingungen, die an Grundstücke in Langensfeld und auf der „Insel“ geknüpft wurden, werden nunmehr annulliert. — Das Handelsministerium trägt sich mit der Absicht, das Ellier Eichamt aufzulassen, so daß dann in ganz Slowenien nur noch zwei solche Ämter, und zwar in Laibach und in Marburg, bestehen würden. Da das Eichamt in Ellil schon über 50 Jahre existiert und aktiv ist, wird die Stadtgemeinde die erforderlichen Schritte unternehmen, damit der Abbau dieses notwendigen Amtes unterbleibt. — Das Finanzministerium gab, wie der Bürgermeister schon eingangs der Sitzung mitgeteilt hatte, der Stadtgemeinde bekannt, daß unserer Stadt auf Rechnung der sogenannten Kaldrmina 683.288 Din ausbezahlt werden sollen. Mit diesem Geld wird der Saurqaal und der Krekov trg vom Hotel „Post“ bis zur Razlagova ulica reguliert bzw. hergerichtet werden. Da sich die Kosten für diese Arbeiten auf 800.000 Din belaufen, wird die Stadtgemeinde noch 123.000 Din zuzufügen müssen. Die Auszahlung des Restes der auf Ellil entfallenden Kaldrmina von 2 Millionen Din wird die Stadtgemeinde noch weiterhin anstreben. — Das Gesuch des städtischen Dekonomats auf Erhöhung des Instandhaltungsbetrags von 15.000 Din für die städtischen Wagen und Befpannungen um 2000 Din im neuen Gemeindevoranschlag wird im Hinblick auf den guten Stand des Fuhrwerks abgelehnt. — Die Militärbehörde beabsichtigt die Verlegung des Munitionsmagazins vom Salgenberg in die sogenannte Sabrovka, ein Tal in der Nähe der Eisenbahnstraße, durch das die Straße nach Svetitsa führt. Die Stadtgemeinde ist mit dieser Verlegung einverstanden, übernimmt hierfür jedoch keinerlei Verantwortung. — Der Vorschlag der Bezirkssteuerbehörde in Ellil, wonach die Gemeinde die Eintreibung der Staats- und der Gebietssteuern für die Dauer von drei Jahren übernehmen sollte, wird abschlägig beschieden. — Die Voranschläge des Distriktsrates für die Schulen werden für das Jahr 1929 genehmigt. — Das Ansuchen des Ellier Keroklubs um einen Beitrag von Seite der Gemeinde zum Bau eines Flugplatzes im Levec wird vorläufig abgelehnt. — Die Bitte des Jubiliden Alois Lavrencic um die ständige Abschreibung der Gemeindeverschuldung wurde zurückgewiesen. — Der Frau Anna Serehar wird ein Teil der Kosten für Einleitung elektrischen Lichts in ein städtisches Haus ersetzt werden. — Die Gesuche zweier städtischer Beamten um weitere Herabsetzung der Rechnungen für aus dem Stadtwald zu ermäßigtem Preis abgegebenes Buchenholz, das von schlechter Qualität sei, wurde abgelehnt. — Dem früheren Ellier Kaufmann Josef Matič wird bis auf weiteres eine monatliche Armenunterstützung von 700 Din bewilligt; überdies ist ihm bereits eine Wohnung in einem städtischen Haus gesichert worden. — Das Gesuch des Bittstellers Rudolf Anderwald um Erhöhung seiner bisherigen Armenunterstützung von monatlich 50 Din wird dem Armenrat abgetreten. — In der Wohnung des Frl. Marie Balogh wird elektrisches Licht eingeführt, ferner werden ein Ofen gesetzt und die Fenster ausgebessert. — Dem Stadtverschönerungsverein bzw. dem Sportklub Ellil wird die Vergrößerung des Tennisplatzes und die Anlage eines Eislaufplatzes im Stadtpark zwischen dem Tennisplatz und der Fahrstraße bewilligt; das Gesuch um einen Beitrag zu den Kosten wird jedoch abgelehnt. — Die Rechnung für elektrische Installationen im Stadttheater wird abgeschrieben. — Ueber das Honorar für Desinfektionsarbeiten, welche der städtische

überliefert uns das Altertum und bezeichnet damit die hervorragenden Leistungen jener Zeit.
Eine besonders hervorragende Leistung unserer Zeit — ein Wunder in seiner Art — ist infolge der bekannten 7 Vorzüge die gute

Schicht
Terpentin-
Seife mit den 7 Vorzügen

Diener Herr Schwarz verrichtet, wird der Finanzausschuß noch einmal beraten. — Die Gesuche der Herren Milan Cetina und Johann Rozman um Verkauf einer Parzelle zwischen ihren Häusern am Josefsberg wird vorläufig abgelehnt; man wird ihnen jedoch die Parzelle verkaufen, wenn sich innerhalb von drei Jahren kein Interessent meldet, der dort ein Wohnhaus bauen will. — Die Stadtgemeinde wird für den Viehmarktplatz in Zavodna vom 1. Oktober 1926 an einen jährlichen Pachtzins von 1500 Din bezahlen. — Die Schulleiter in Ellil werden heuer Brennholz unentgeltlich von der Stadtgemeinde bekommen; drei Schuldienern wurden Kohle und Holz normiert. — Das Gesuch der städtischen Angestellten um Zuweisung von gefügtem Holz und um Ermäßigung des Holzpreises wurde abgelehnt. — Dem Grundbuchsführer Herrn Bernhard Mikulec wird statt der angeführten Parzelle zwischen dem Unterlahnhof und der Fabrik Behovar ein anderer Bauplatz angeboten, weil die erwähnte Parzelle als zum Unterlahnhof gehörig nicht verkauft werden kann. — Der Antrag auf Einstellung eines achten Straßenlehrers wurde abgelehnt. — Die Stadtgemeinde tritt als Mitglied zur öffentlichen Hopfenmarkierungsanstalt in Zalec bei; zum Vertrauensmann wurde im Einvernehmen mit der genannten Anstalt der Bürgermeister ernannt. — Das städtische Grummet wurde am 6. und 7. August um 7182 Din verlichtert. — Der Firma Siemens wird eine Rechnung für den Umbau des elektrischen Netzes bloß bis zum Betrag von 29.000 Din anerkannt. — Die Angestellten des städtischen Elektrizitätswerkes haben jährlich den Bezug von 120 Kilowattstunden frei; der Ueberschuß wird zum üblichen Preise verrechnet. — Die Stadtgemeinde wird von jetzt an die Kosten für die Reparaturen am Marmwerk der Fw. Feuerwehr tragen. — An Stelle der Abschreibung der Brennholzrechnung wird der Glasbena Matka kostenlos elektrischer Strom bis zum Wert von 3000 Din bewilligt. — Der Manufakturfirma Valentin Gladin neben der deutschen Kirche wird bis auf Widerruf der elektrische Strom für Kellernzwecke von 7 Uhr abends bis 1/7 Uhr früh um 0.70 Din geliefert; von April bis September gilt dieser Preis erst von 9 Uhr abends an. — Nach Fertigstellung des Eislaufplatzes im Stadtpark wird dort eine elektrische Lampe angebracht werden. — Der Gefängnisverwaltung des Kreisgerichts wurde die Einleitung der Wasserleitung für den Desinfektionsapparat und den Herren Michael Dik sowie Heinrich Mat der Anschluß an die Wasserleitung bewilligt. — Die Wasserleitung würde nach Langensfeld hinaus über die Gemeindegrenze verlängert werden, wenn die Umgebungsgemeinde bereit wäre, ein Drittel der Kosten zu übernehmen; da dies aber nicht der Fall ist, wird sie bloß bis zur Gemeindegrenze, überdies aber noch zu den neuen Häusern beim Unterlahnhof gelegt werden. — Das Legen von neuen Wasserleitungsröhren in der Länge von 150 Metern unterhalb von Weitenstein wurde der Installationsfirma Gottfried Grab übertragen. — Die Stadtgemeinde wird von Herrn Farmer eine Parzelle neben dem städtischen Friedhof um 5000 Din kaufen. — Ueber die Vergebung der

Arbeiten für den Bau von vier Gräften auf dem städtischen Friedhof wird der Ausschuss nochmals verhandeln. — Im zeitweiligen Bauausschuss für die Sauerregulierung, die bekanntlich dem Marburger Gebietsausschuss übertragen wurde, verlangt die Cillier Stadtgemeinde als größte Interessentin wenigstens drei Mitglieder; es wurden hierfür der Leiter des städtischen Baues S. Jrg. Bristovsk, Finanzreferent Dr. Bercko und der Referent für die Wasserregulierungsaktion Direktor Brinar namhaft gemacht. — Beim Punkt Unfälle stellte SR Dr. Prosovc im Namen des Klubs der selbständigen Demokraten einen Antrag zur Abstimmung, demzufolge an das Justizärar wegen Ausbesserung des alten Kreisgerichtsgebäudes energisch herangetreten werden soll, weil sowohl das Äußere des Gebäudes, wie das Innere und der dahinterliegende Hof in standalöser Weise verwahrloht ist und einen Schandfleck für die Stadt darstellt. Der Antrag wurde angenommen. — Die Voranschlagsitzung des Cillier Gemeinderates wird wahrscheinlich am Montag, dem 5. November, stattfinden.

Schubertfester des Cillier Männergesangsvereines. Das Programm dieses am 3. November (Samstag) im Kinosaal des Hotels Stoberne stattfindenden Konzertes umfaßt ausschließlich Werke von Franz Schubert, darunter den 23. Psalm, das Ständchen nach Schparz's Dichtung („Bögenb, — stille“), den „Widerspruch“, weiters die „Deutschen Tänze“ (gemischter Chor mit Orchesterbegleitung). Der Chor umfaßt über 80 Herren und Damen. Herr Oskar Jölli wird das Solo im Ständchen, außerdem aber eine Reihe der berühmtesten Schubertlieder zum Vortrag bringen. Die Schubertgebetkreise wird Herr Dr. Fritz Jangger halten. Am Schluß des Konzertes werden die vereinigten Gesangsvereine von Marburg, Pettau und Cilli den Heimatchor „Das alte Lied“ von Eduard Jaterberger singen. Der Kartenverkauf für diese Veranstaltung findet in der Buchhandlung der Frau Flora Lager Kermann statt und hat bereits begonnen. Einladungen werden nicht ausgesandt.

Vom Österreichischen Konsulat in Laibach. Das Österreichische Konsulat in Laibach teilt mit, daß der Amtschef Herr Generalkonsul

Mollig! Wollig!
Beste Einkaufsquelle für Strickwaren



L. Putan, Celje

Dr. Hermann Plewert von seinem Urlaub zurückgekehrt ist und die Leitung des Konsulates wiederübernommen hat.

Evangelisch-Gemeinde. Sonntag, den 28. Oktober, findet um 10 Uhr (nicht wie angekündigt um 9 Uhr) der Reformationsgottesdienst statt. Anschließend wird das heilige Abendmahl gespendet werden.

Infolge Reinigung der Amtskalender des Stadtmagistrates in Cilli wird das Stabamt am Montag, dem 5. November l. J., nachmittags und Dienstag, dem 6. November, den ganzen Tag gesperrt. Die Parteien, welche für den 5. November l. J. nachmittags und für den 6. November zum Stadtmagistrat vorgeladen sind, mögen sich am Mittwoch, dem 7. November, während der gewöhnlichen Amtsstunden melden.

Der heutige Ursulamarkt in Cilli, welcher am Montag stattfand, war ziemlich besucht, obwohl er, was den Handelsverkehr anbelangt, mit

den Märkten vergangener Jahre nicht zu vergleichen war. Taschendiebe waren natürlich auch wieder am Werke, in einem Fall betrug ihre Ausbeute 700 Din, in einem anderen 200 Din.

Selbstmord im Cillier Stadtpark. Am Montag abends hat sich auf einer Bank des Stadtparks der frühere Gendarm Jakob Rottl, 37 Jahre alt und aus Wöllan gebürtig, mit einem Revolverschuß durch die Schläfe getötet. Man fand bei ihm ein Sparkassenbuch, lautend auf 2000 Din, und einen Brief, in welchem der Selbstmörder schreibt, daß er neun Jahre bei der Gendarmrie gedient habe und dann wegen Trunksucht entlassen worden sei. Er gehe freiwillig in den Tod, weil das Leben, das überhaupt eine Dummheit sei, für ihn keinen Sinn mehr habe. Das Geld des Sparkassenbuches solle zum Teil für die Begräbniskosten verwendet werden, zum anderen Teil sollen sich die Leute, die ihn zu Grabe tragen, ein paar Liter Wein kaufen und auf seine Erinnerung anstinken. Man fand den Selbstmörder am Morgen auf der Bank sitzend und mit dem Revolver in der herabhängenden Hand.

Schwerer Motorradunfall in Faal. Am Sonntag fuhr der Angestellte des Faaler Elektrizitätswerks Herr Peter Lutti mit seinem Motorrad gegen Marburg. Pöblich lief ihm ein im Straßengraben spielendes fünfjähriges Mädchen direkt in das Rad, daß er nicht rasch genug abbremsen konnte. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach einer Viertelstunde starb. Den Motorradfahrer, der beim Sturz selber erheblich verwundet wurde, trifft am Unfall keine Schuld.

Eine große Demonstration gegen die Merikalen fand am Donnerstag abends in Marburg aus Anlaß der Freilassung des Redakteurs der sozialistischen „Volkstimme“ E. J. aus dem Gefängnis statt, worin er wegen des bekannten Geislicherprozesses einen Monat abgelesen hatte. Auf der Versammlung im Garten der Bierbrauerei „Union“, von wo dann der Demonstrationzug durch die Straßen ging, hielten der freigelassene Schriftleiter und sein Vertreter Dr. Rozman scharfe Reden gegen das herrschende Regime. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfall.

Wasserdichte, grobgenähte

B Sport- und Bergschuhe

für Jäger u. Touristen von Din 230—295 nach Mass



zu haben bei

F. Zagoričnik, Petrovče

Kaufmännisch gebildeter

Korrespondent

der slovenischen, deutschen und kroatischen Sprache mächtig, Maschinschreiber, gewes. Magazineur techn. Materials, sucht sich dauernd zu verändern. Gefl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 34088

Nettes

Stubenmädchen

wird per 1. November gesucht. Frau Grete Loebel, Textilfabrik in Maribor-Melje.

Erzieherin

oder intelligentes Kinderfräulein, nur mit Jahreszeugnissen, per sofort gesucht. Offerte samt Photographie erbeten an Poštanski pretinac 269, Zagreb.

Absolvent der Realschule

21 Jahre alt, sprachgewandt, mit Kenntnis der Stenographie und des Maschinschreibens, mit besten Referenzen, sucht angemessenen Wirkungskreis. Zuschriften sind an den „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slovenien“ in Marburg, Strossmayerjeva Nr. 6 (Schmidererallee) erbeten.

Maschinist

gesucht. Eintritt sofort beim Dampfsägewerk Velenje.

Haustischler

wird gesucht. Schloss Thurn bei Velenje.

Visitkarten, Verlobungs-, Trauungs-Anzeigen

Liefert schnellstens in einfacher und feinsten Ausführung zu mässigen Preisen

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Die Angestellten der Firma D. Rakusch geben hiemit Nachricht, dass ihr Kollege, Herr

Karl Sdoutz

am 19. Oktober in Wien verschieden ist. Wir werden dem leider so früh Verschiedenen jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Celje, den 20. Oktober 1928.

Die Eisengrosshandlung D. Rakusch gibt hiemit geziemend Nachricht, dass ihr langjähriger, treuer Beamte, Herr

Karl Sdoutz

am 19. Oktober in Wien von schweren Leiden durch den Tod Erlösung gefunden hat. Wir werden dem Verbliebenen dauernd gute Erinnerung bewahren.